

# Sozialdemokratischer Pressedienst

Herausgeber und Chefredakteur:  
Joh. Dr. C. Geyer  
Fernsprecher: Amt Dönitz 4186/4188



Anschrift für Verlag und Schriftleitung:  
Berlin S B 61, Belle-Alliance-Platz 6  
Druckanschrift: Sopadienst

Die Herstellung erfolgt im Selbstverlag.

Der Abdruck ist nur auf Grund besonderer Vereinbarung gestattet. Kündigung beiderseits 4 Wochen vor dem Quartalsanfang, wenn nicht anderes vereinbart ist. Erfüllungsort für beide Teile ist Berlin.

Berlin, den 22. Februar 1931

Ver. No. 100.000  
Soc. Geschiedenis  
Amsterdam

Kampf dem Faschismus.

Eine gewaltige Massendemonstration des Berliner Reichsbanners - Hörsing ruft zur Sammlung - Das erste Aufgebot!

SPD. Das Berliner Reichsbanner marschierte am Sonntag im Lustgarten auf - "marschbereit", nach Schutzformationen und Stammformationen getrennt. Viele Zehntausende von Republikanern, vor allem die Berliner Sozialdemokraten, füllten den Lustgarten und begrüßten stürmisch die Schutzwehr der Republik.

Trotz nationalsozialistischer Provokationsversuche kam es nicht zu ernsteren Zwischenfällen.

+

Die zahllosen unverschämten Provokationen des sich in seiner Lächerlichkeit und bodenlosen Gemeinheit gleichermaßen überschlagenden Nationalsozialismus riefen das Reichsbanner auf den Plan, riefen zu einem Aufmarsch von ungeheurer Wucht und Eindringlichkeit. Es galt, in der Gefahr dieser erregenden und den Bestand der Nation gefährdenden Wochen den Totengräbern der Republik mit aller Deutlichkeit zu zeigen, dass die vernünftige Mehrheit des Deutschen Volkes nicht gewillt ist, sich durch die Hand verbrecherischer "Politiker" das Vaterland zerschlagen zu lassen. Und wenn etwas, dann bewies allerdings die Massendemonstration des Berliner Reichsbanners am Sonntag, dass die Gefahr überwunden werden wird. Der Aufmarsch des Reichsbanners - es war der Aufmarsch der kraftbewussten Republik!

+

Tatsächlich verdient die Geduld der aktiven Republikaner die höchste Bewunderung und das höchste Lob. Was sich, besonders beim Abmarsch der Reichsbannermassen aus dem Demonstrationsbezirk nationalsozialistischer Pöbel rechts und links der Strasse an unflätigen Zwischenrufen und herausfordernden Sticheleien leistete, zeichnete sich durch eine unbändige Niedrigkeit der Gesinnung ebenso aus wie durch jene Niveaulosigkeit, die man zwar bei dem Pöbel, mit dem sich Herr Hitler umgibt, seit je gewohnt ist, die es aber fast rätselhaft macht, wie eine Partei solcher Geistestiefe wichtig werden konnte. Noch immer ist die Schablone "Deutschland erwache", "Juda verrecke" nicht abgebraucht. Noch immer glauben die Hosenmätze der Hitlerpartei mit ihrem "Landesverräter"-Geschrei besonders originell und geistreich zu sein. Es wird noch dieser und jene andere alte Schinken aus der Phrasenkammer der völkischen Bewegung hervorgezogen, aber im ganzen bleibt es bei den genannten stereotypen Rufen. Ebensowenig hat sich das Gesicht der Massen, die hier den Ausschlag geben, verändert (es ist ein Kindergesicht): je jünger, desto wilder, das Leben kennt keiner von ihnen, geschweige den Krieg.

Und gegen solches Pack muss die heilige Sache verteidigt werden!

Von den Vormittagsstunden an durchklang kantige Marschmusik die Strassen Berlins. Durch die Quartiere des Bürgertums und der geldmächtigen Klasse, durch die Viertel des Proletariats zogen strammen Schrittes, schmuck in ihren Uniformen, die Reichsbannertruppe - diesen und jenen zu verärgelter Witzelei, die meisten aber zu freudigen Zurufen veranlassend. Oft genug waren in den letzten Wochen dem

disziplinlosen Geschrei der Nazis die Strassen, der Wille zur Ordnung dem pseudo-patriotischen Unterweltvergnügen der Hitlergardien überlassen worden. Oft genug freuten sich die, die den Bestand des Staates nicht in der Freude am Blutrausch gesichert sehen können, endlich einmal die Hüter der Republik mit jener machtvollen Geste aufmarschieren zu sehen, die einzig und allein dem Gegner zu imponieren pflegt.

Gewaltig und schön zugleich das Bild von der Schlossfreiheit aus: von allen Seiten strömen die Kameraden vom Reichsbanner an, von allen Seiten ergiesst sich eine Flut klingenden Spiels, von allen Seiten wogen die begeisterten Rufe der Menge zum Demonstrationsplatz hin. Ab 2 Uhr mittags ist der gesamte Lustgarten überfüllt. Vorn, in straffen korrekten Formationen das Reichsbanner - weiter hinten ein Riesenaufgebot von Republikanern, vor allen Dingen sind alle unsere Parteigenossen zur Stelle: Zehntausende, viele Zehntausende insgesamt, ein Heer, ein Menschenmeer, Wehr der Republik.

Und über allem ein Wald von schwarzrotgoldenen Fahnen. Eine leuchtende Symphonie der Republik, Farbmusik der Freiheit! Pünktlich um 3 Uhr schreitet Hörsing der Führer des Reichsbanners, die Front ab. Dann beginnt er seine hochpolitischen Ausführungen, alles lauscht gespannt. Lautsprecher tragen die Worte weithin über den gesamten ungeheuren Platz. Worte, die dem Ernst der Stunde entsprechen, Sätze der Stärke und der Kraft: jener Kraft, die die Republik erhalten wird, allen Feinden zum Trotz!

+

#### Aus Hörsings Rede.

"Werte Kameraden! Stark und stolz sind Sie hier aufmarschiert. Wie hier vor mir auf diesem Platz der Gau Berlin-Brandenburg, so stehen im ganzen Reiche in dieser Stunde die fertig ausgebildeten, wohl disziplinierten Schufomänner des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold in Reih und Glied, jeder in seinem Gau, jederzeit bereit: zu marschieren, zu kämpfen, zu siegen, wenn es die Verteidigung der Republik und der Demokratie erfordert. 160 000 und einige Hundert sind es zu dieser Stunde, die im Laufe der letzten Monate aus unserer gewaltig grossen Mitgliedschaft herausgezogen und im ersten Kursus einer besonderen Ausbildung unterworfen wurden. Ein erstes Aufgebot, dem, je nach Notwendigkeit, ein zweites und drittes Aufgebot folgen werden, steht heute in 32 Gauen marschbereit. Das ist keine Soldatenspielerlei! Nein, Kameraden, Ihre Bereitsstellung, Ihre Ausbildung, Ihre Opfer waren bitterste Notwendigkeit, waren Notwehr- und Abwehrhandlung derjenigen unter den Republikanern, die rechtzeitig und richtig erkannt hatten, wie die Gewalthaufen, welche die Republik berennen, zurückgewiesen werden müssen. Sie, Kameraden, haben rechtzeitig diese Notwendigkeit erkannt und haben eine wirklich nationale Tat vollbracht.

In dieser ernsten Stunde sollte jeder, der sich Republikaner nennt, aber noch ausserhalb unserer Reihen stehen zu können glaubt, sich fragen:

Wer könnte sich wohl heute noch frei und offen als Republikaner bekennen? Wer könnte sich wohl heute noch in irgend einer Organisation oder auf irgend einem Posten als Republikaner betätigen? Ja, wer könnte heute auch nur noch republikanisch wählen, ohne damit nicht sein Leben in Gefahr zu bringen? Wenn nicht heute vor sieben Jahren, vielen Widerständen zum Trotz, das Reichsbanner gegründet worden wäre?

Wir haben die Freiheit und den Frieden geschützt, stolz und unseres Werkes froh stehen wir da. Kameraden! Aller Republikaner Dank, den auszusprechen ich mich für verpflichtet halte, gebührt Ihnen vom Führer bis zum jüngsten Kameraden, für all Ihre Opfer und die unerschütterliche Treue.

Hakenkreuz und Sowjetstern aber erleben heute ihren schwarzen Tag. Diese Fremdenlegionäre fremder Ideen erwiesen sich als unfruchtbar und untauglich in deutschen Parlamenten, die Strassen wollten sie erobern, mit Terror und Gewalt sich durchsetzen. Das ist vorbei! Im Parlament versagten sie oder entflohen ihrer Pflicht, auf der Strasse lassen wir sie nicht aufkommen, denn die Strasse ist nicht für politische Rüpel da, das mögen diese Leute sich merken.

Alle Gauen des Reichsbanners stehen "Marschbereit!", körperlich und geistig stark und beweglich - abwehrbereit! So feiern wir heute unseren 7. Geburtstag!

Kameraden! Ein Bürgerkriegserfolg unserer Gegner ist von heute ab unmöglich denn alle gewaltanbetenden oder kriegslüsternden Gegner der Demokratie sehen heute unsere Macht und sie werden sich hüten loszuschlagen. Die Republik ist nicht wehrlos! Es ist auch heute nicht mehr möglich, dem Staat die Machtmittel zu nehmen, wie es 1923 versucht wurde. Wir stehen bereit, jedem Ruf der legalen Staatsgewalt zu folgen als Helfer der legalen Machtmittel des Staates. Und erst wenn alle illegalen und antirepublikanischen Gewalthaufen verschwunden sind, treten wir ab. Bis dahin aber machen wir weiter! Immer besser! Immer stärker!

Mehr als je zuvor werde ich seit Monaten von vielen Kameraden gedrängt, heute dem Reichsbanner ein politisches Programm zu geben. Die Kameraden meinen es gut, aber ich erkläre: Das lehne ich ab! Das Reichsbanner kann seine besondere Aufgabe nur erfüllen, wenn es niemals Partei wird! Das Reichsbanner muss und wird - so lange ich an seiner Spitze zu stehen die Ehre habe - nur die überparteiliche Schutzorganisation der Republik und der Demokratie sein und bleiben. Wir wollen nichts anderes sein, wir dürfen nichts anderes werden; denn diese Aufgabe wirksam zu erfüllen, ist allein schon schwer genug. Noch jede parteipolitisch aufgezoogene Schutzorganisation aber - gleichviel welcher Richtung - erwies sich als Unglück. Deshalb also kann ich dem Reichsbanner kein politisches Programm geben und werde das niemals tun.

Fast aller Reichsbannerkameraden politischer Wunsch und Wille indessen, der mir Tag für Tag entgeschallt, glaube ich in dieser feierlichen Stunde zum Ausdruck bringen zu müssen: Die republikanischen Parteien sollen endlich Schluss machen mit dem Laufenlassen der Dinge! Schluss endlich mit der republikanischen Duldsamkeit und Genügsamkeit! Schluss mit der unverständlichen Loyalität gegenüber den Todfeinden der Demokratie und der Republikaner! Mehr republikanischen Schneid! Gestaltet mit starker Hand unser Leben neu, besser und endlich wieder hoffnungsvoll!

Als Führer der Schützer der Republik, die mehr Opfer als alle anderen Organisationen zusammen für die Demokratie, die Republik und die Republikaner brachten, erhebe ich heute insbesondere den Ruf an alle verantwortungsbewussten Republikaner:

Lasst uns nicht im Stich! Versorgt uns mit geistiger Munition, gebt uns die grosse Parole zur Rettung des deutschen Volkes. Organisiert die geistige Eröberung der Republik! Gebt uns konstruktive Ziele! Das ist die Forderung unseres Bundes. Uneinigkeit der Republikaner ist heute ein Luxus, der nicht in unsere bitter ernste Zeit passt. Wir können und müssen verlangen, jeder in seiner Partei, dass die republikanischen Parteien das deutsche Volk durch die grosse mitreissende Tat gemeinsam aus seiner wirtschaftlichen Not retten, die nicht von selbst verschwindet! Gelingt das, dann - aber auch nur dann - werden wir das Ziel erreichen; das uns allen seit sieben Jahren Leitstern war, uns die Kraft für unser Wirken gab, das Ziel aller Republikaner:

Ein besseres Leben in der sozialen, demokratischen Republik!  
Ist diese grosse politische Leistung vollbracht, dann ist es auch vorbei mit allem politischen Radikalismus, mit dem politischen Faustrecht. Hat die Macht des Geistes erst gesiegt, ist die grosse Not überwunden, dann wird endlich der Tag gekommen sein, wo nichts anderes als der Kampf der Hirne allein in der Politik wieder gilt. Denn endlich wird nach dem Verschwinden derer, die mit Gewalt unsere Demokratie, unsere Republik, die Geistesfreiheit bedrohen, auch das Reichsbanner abtreten können.

Bis dahin aber bleibt unsere Parole die alte erfolgreiche:  
Jeder Republikaner, ob Mann oder Jüngling,  
Hinein in das Reichsbanner!  
Hinein in die Schutzformation,  
damit wir stark und unüberwindlich werden. An unserem nächsten Geburtstage müssen wir verkünden können:

Die Feinde der Republik sind auf der ganzen Linie geschlagen, der Sieg ist unser, erstritten von einer zusammengefassten Kraft:

dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold!

Bekräftigen Sie alle, die Sie hier stehen und denen ich allen für Ihre Teil-

nahme und Mitwirkung bestens danke, diese Worte mit dem Ruf: Das deutsche Volk, die deutsche Republik, Frei Heil!"

Begeistert stimmten die Zehntausende auf dem Platz und in den angrenzenden Strassen in den Ruf ein. Aus den Massen heraus erschollen, mit ebensolcher Begeisterung aufgenommen, Hochrufe auf die Sozialdemokratie.

Mit dem Absingen des Freiligrath'schen Freiheitsgelöbnisses hatte die Kundgebung würdig ihr Ende erreicht. Nur das Unwürdige und Lächerliche sorgten beim Abmarsch die Nazirüpel. Aber die Kundgebung des Reichsbanners zeigte ja mit aller wünschenswerten Deutlichkeit: diese beschmutzen die Nation, aber sie gefährden sie nicht!

Die Kraft, die Zukunft ist bei uns.

Denn mit uns ist das Recht, mit uns der Wille des Volkes zur Freiheit!

-----  
SPD. Darmstadt, 22. Febr. (Eig. Drahtb.)

Dem Aufruf des Reichsbanners, der von den republikanischen Parteien und Gewerkschaften unterstützt wurde, haben 15 000 uniformierte Schupo Kameraden und viele Tausende Anhänger Folge geleistet. In allen Städten und Gemeinden wurden die Marschkolonnen des Reichsbanners von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. Die vielen vom Reichsbanner veranstalteten Kundgebungen sind dank der musterhaften Disziplin der Reichsbannerkameraden überall wirkungsvoll und ohne Zwischenfall verlaufen. Die Mobilmachung der Schutzorganisationen der deutschen Republik ist ein grosser Erfolg für die Demokratie und den Volksstaat.

Eine Gegenkundgebung der Nationalsozialisten in Darmstadt war sehr schlecht besucht, trotzdem aus der näheren und weiteren Umgebung die Nazimänner aufgeboten waren.

-----  
SPD. Stuttgart, 22. Febr. (Eig. Drahtb.)

In der Nacht zum Sonntag kam es in Stuttgart in einer Strasse der inneren Stadt zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten zu tätlichen Auseinandersetzungen, die einen grossen Umfang annahmen und bei denen es nach dem Bericht der Polizei auf beiden Seiten Verletzungen durch Hieb-, Stich-, Wurf- und Schusswaffen gab. Ein Nationalsozialist hatte eine Schutzverletzung am Fuss. Der Urheber dieser Verwundung konnte jedoch nicht festgestellt werden. 9 Verletzte wurden ins Krankenhaus eingeliefert, die bis auf einen, der eine erhebliche, aber nicht lebensgefährliche Stichverletzung aufwies, wieder entlassen werden konnten. Die Gesamtzahl der Verletzten konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden, da sich auch zahlreiche Verletzte in Privatbehandlung begeben haben. Das Überfallkommando wurde alarmiert, um die Ruhe wiederherzustellen und die Strassen vor der sehr grossen Menschenmenge zu räumen, die sich rasch angesammelt hatte.

-----  
SPD. Nach dem Bericht der Berliner Polizei ist der Anmarsch und der Abmarsch von der Reichskammerkundgebung im Lustgarten im allgemeinen störungslos verlaufen. Lediglich in der Nähe des Lustgartens kam es zu kleineren Ansammlungen von Kommunisten und Nationalsozialisten, die von der Polizei zerstreut wurden. Es wurden insgesamt 19 Zwangsgestellungen vorgenommen; die Verhafteten sind Kommunisten und Nationalsozialisten.

Kameraden! Ein Bürgerkriegserfolg unserer Gegner ist von heute ab unmöglich denn alle gewaltanbetenden oder kriegslüsternden Gegner der Demokratie sehen heute unsere Macht und sie werden sich hüten loszuschlagen. Die Republik ist nicht wehrlos! Es ist auch heute nicht mehr möglich, dem Staat die Machtmittel zu nehmen, wie es 1923 versucht wurde. Wir stehen bereit, jedem Ruf der legalen Staatsgewalt zu folgen als Helfer der legalen Machtmittel des Staates. Und erst wenn alle illegalen und antirepublikanischen Gewalthaufen verschwunden sind, treten wir ab. Bis dahin aber machen wir weiter! Immer besser! Immer stärker!

Mehr als je zuvor werde ich seit Monaten von vielen Kameraden gedrängt, heute dem Reichsbanner ein politisches Programm zu geben. Die Kameraden meinen es gut, aber ich erkläre: Das lehne ich ab! Das Reichsbanner kann seine besondere Aufgabe nur erfüllen, wenn es niemals Partei wird! Das Reichsbanner muss und wird - so lange ich an seiner Spitze zu stehen die Ehre habe - nur die überparteiliche Schutzorganisation der Republik und der Demokratie sein und bleiben. Wir wollen nichts anderes sein, wir dürfen nichts anderes werden; denn diese Aufgabe wirksam zu erfüllen, ist allein schon schwer genug. Noch jede parteipolitisch aufgezogene Schutzorganisation aber - gleichviel welcher Richtung - erwies sich als Unglück. Deshalb also kann ich dem Reichsbanner kein politisches Programm geben und werde das niemals tun.

Fast aller Reichsbannerkameraden politischer Wunsch und Wille indessen, der mir Tag für Tag entgegenschallt, glaube ich in dieser feierlichen Stunde zum Ausdruck bringen zu müssen: Die republikanischen Parteien sollen endlich Schluss machen mit dem Laufenlassen der Dinge! Schluss endlich mit der republikanischen Duldsamkeit und Genügsamkeit! Schluss mit der unverständlichen Loyalität gegenüber den Todfeinden der Demokratie und der Republikaner! Mehr republikanischen Schneid! Gestaltet mit starker Hand unser Leben neu, besser und endlich wieder hoffnungsvoll!

Als Führer der Schützer der Republik, die mehr Opfer als alle anderen Organisationen zusammen für die Demokratie, die Republik und die Republikaner brachten, erhebe ich heute insbesondere den Ruf an alle verantwortungsbewussten Republikaner:

Lasst uns nicht im Stich! Versorgt uns mit geistiger Munition, gebt uns die grosse Parole zur Rettung des deutschen Volkes. Organisiert die geistige Eröberung der Republik! Gebt uns konstruktive Ziele! Das ist die Forderung unseres Bundes. Uneinigkeit der Republikaner ist heute ein Luxus, der nicht in unsere bitter ernste Zeit passt. Wir können und müssen verlangen, jeder in seiner Partei, dass die republikanischen Parteien das deutsche Volk durch die grosse mitreissende Tat gemeinsam aus seiner wirtschaftlichen Not retten, die nicht von selbst verschwindet! Gelingt das, dann - aber auch nur dann - werden wir das Ziel erreichen, das uns allen seit sieben Jahren Leitstern war, uns die Kraft für unser Wirken gab, das Ziel aller Republikaner:

Ein besseres Leben in der sozialen, demokratischen Republik!

Ist diese grosse politische Leistung vollbracht, dann ist es auch vorbei mit allem politischen Radikalismus, mit dem politischen Faustrecht. Hat die Macht des Geistes erst gesiegt, ist die grosse Not überwunden, dann wird endlich der Tag gekommen sein, wo nichts anderes als der Kampf der Hirne allein in der Politik wieder gilt. Denn endlich wird nach dem Verschwinden derer, die mit Gewalt unsere Demokratie, unsere Republik, die Geistesfreiheit bedrohen, auch das Reichsbanner abtreten können.

Bis dahin aber bleibt unsere Parole die alte erfolgreiche:

Jeder Republikaner, ob Mann oder Jüngling,

Hinein in das Reichsbanner!

Hinein in die Schutzformation,

damit wir stark und unüberwindlich werden. An unserem nächsten Geburtstage müssen wir verkünden können:

Die Feinde der Republik sind auf der ganzen Linie geschlagen, der Sieg ist unser, erstritten von einer zusammengefassten Kraft:

dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold!

Bekräftigen Sie alle, die Sie hier stehen und denen ich allen für Ihre Teil-

nahme und Mitwirkung bestens danke, diese Worte mit dem Ruf: Das deutsche Volk, die Deutsche Republik, Frei Heil!"

Begeistert stimmten die Zehntausende auf dem Platz und in den angrenzenden Strassen in den Ruf ein. Aus den Massen heraus erschollen, mit ebensolcher Begeisterung aufgenommen, Hochrufe auf die Sozialdemokratie.

Mit dem Absingen des Freiligrath'schen Freiheitsgelöbnisses hatte die Kundgebung würdig ihr Ende erreicht. Für das Unwürdige und Lächerliche sorgten beim Abmarsch die Nazirüpel. Aber die Kundgebung des Reichsbanners zeigte ja mit aller wünschenswerten Deutlichkeit: diese beschmutzen die Nation, aber sie gefährden sie nicht!

Die Kraft, die Zukunft ist bei uns.

Denn mit uns ist das Recht, mit uns der Wille des Volkes zur Freiheit!

-----  
SPD. Darmstadt, 22. Febr. (Eig. Drahtb.)

Dem Aufruf des Reichsbanners, der von den republikanischen Parteien und Gewerkschaften unterstützt wurde, haben 15 000 uniformierte Schupo Kameraden und viele Tausende Anhänger Folge geleistet. In allen Städten und Gemeinden wurden die Marschkolonnen des Reichsbanners von der Bevölkerung lebhaft begrüsst. Die vielen vom Reichsbanner veranstalteten Kundgebungen sind dank der musterhaften Disziplin der Reichsbannerkameraden überall wirkungsvoll und ohne Zwischenfall verlaufen. Die Mobilmachung der Schutzorganisationen der deutschen Republik ist ein grosser Erfolg für die Demokratie und den Volksstaat.

Eine Gegenkundgebung der Nationalsozialisten in Darmstadt war sehr schlecht besucht, trotzdem aus der näheren und weiteren Umgebung die Nazimänner aufgeboten waren.

-----  
SPD. Stuttgart, 22. Febr. (Eig. Drahtb.)

In der Nacht zum Sonntag kam es in Stuttgart in einer Strasse der inneren Stadt zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten zu tätlichen Auseinandersetzungen, die einen grossen Umfang annahmen und bei denen es nach dem Bericht der Polizei auf beiden Seiten Verletzungen durch Hieb-, Stich-, Wurf- und Schusswaffen gab. Ein Nationalsozialist hatte eine Schutzverletzung am Fuss. Der Urheber dieser Verwundung konnte jedoch nicht festgestellt werden. 9 Verletzte wurden ins Krankenhaus eingeliefert, die bis auf einen, der eine erhebliche, aber nicht lebensgefährliche Stichverletzung aufwies, wieder entlassen werden konnten. Die Gesamtzahl der Verletzten konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden, da sich auch zahlreiche Verletzte in Privatbehandlung begeben haben. Das Ueberfallkommando wurde alarmiert, um die Ruhe wiederherzustellen und die Strassen vor der sehr grossen Menschenmenge zu räumen, die sich rasch angesammelt hatte.

-----  
SPD. Nach dem Bericht der Berliner Polizei ist der Anmarsch und der Abmarsch von der Reichsbannerkundgebung im Lustgarten im allgemeinen störungslos verlaufen. Lediglich in der Nähe des Lustgartens kam es zu kleineren Ansammlungen von Kommunisten und Nationalsozialisten, die von der Polizei zerstreut wurden. Es wurden insgesamt 19 Zwangsgestellungen vorgenommen; die Verhafteten sind Kommunisten und Nationalsozialisten.